

Richard, Madeleine: *Histoire, tradition et promotion de la femme chez les Batanga* (Publications du Centre d'Etudes Ethnologiques, Bandundu, B.P. 19, Congo-Kinshasa, Série II, Vol. 2) 1970, 152 p.

Les Batanga vivent au Cameroun le long du littoral atlantique et forment l'arrondissement de Kribi. L'auteur nous donne d'abord une brève vue d'ensemble de l'histoire de cette région: les premiers contacts avec les Portugais au 15^e siècle, l'installation de contours anglais au 19^e siècle, la colonisation allemande de 1884 à 1914, ensuite la période française, suivie de l'indépendance du pays. — Dans la partie la plus développée, l'auteur décrit la société traditionnelle des Batanga: son organisation sociale, sa religion, le cycle de vie de la naissance à la mort et surtout la situation de la femme batanga dans cette société traditionnelle. En lisant la description de cette société de type patrilinéaire à mariage virilocal, où l'on retrouve certains restes de systèmes matrilineaires, c. a. une responsabilité importante de l'oncle maternel, on est frappé de sa ressemblance avec la société mongo, habitant la région équatoriale de Congo-Kinshasa. La société batanga, comme toute société africaine, subit une mutation perpétuelle. Dans la troisième partie l'auteur décrit l'évolution de la femme batanga dans la société actuelle.

Sint-Katharina-Lombeek (Belgien)

A. De Rop m.s.c.

Schatz, Oskar (Hrsg.): *Hat die Religion Zukunft?* Verlag Styria/Graz-Wien-Köln 1971. 361 S., Kart. öS 148,—, sFr 27,50, DM 22,80

Nehmen wir an, eine Gesellschaft von etwa 25 Teilnehmern sollte eine Stadt beschreiben, und zwar jeder einzelne. Jeder wird etwas anderes sehen und sagen, und zwar abhängig von seinem Standort, etwa von einem Haus oder Hochhaus, von einem Kirch- oder Fernsehturm aus; außerdem abhängig davon, ob er radial nach innen oder außen, tangential nach rechts oder links blickt, und endlich abhängig davon, ob und wie sein Auge geschult oder geschädigt ist. Fordert man sie aber darüberhinaus auf, einen Plan zu zeichnen, wird es möglich und wahrscheinlich sein, daß sie weitgehend übereinstimmen. Wenn die Teilnehmer außerdem sagen sollen, wie sie sich die weitere Entwicklung der Stadt denken, werden sie noch mehr voneinander abweichen, weil dann bemerkt oder unbemerkt mitwirkt, was sie wünschen oder fürchten. Dennoch wird auch hierbei manches Übereinstimmende möglich sein. Die Aufgabe wird noch schwieriger, wenn es nicht um eine Stadt, nicht um eine vorgegebene Form von Religionen, sondern um die Religion überhaupt geht, um das, was sie ist, und um das, was sie sein wird. Das fünfte Salzburger Humanismusgespräch (22.—25. Sept. 1970) behandelte „Die Zukunft der Religion — Zum Problem der Säkularisierung in der modernen Gesellschaft“, worüber der vorliegende Band berichtet. Er enthält sechzehn Referate, dazu ein Vorwort und eine Zusammenfassung von seiten des Gesprächsleiters OSKAR SCHATZ.

Weil der Begriff der Säkularisierung ein Abkömmling oder Gegenbegriff der Religion ist, gewinnt man am ehesten einen Eindruck von dem, was das Buch bietet, wenn man einiges von dem zusammenstellt, was über Religion gesagt wird. „Die Frage nach der Zukunft der Religion ist wieder offen“ (139, Cox). Sucht man nach einer Antwort, so „wird jede Prognose über die Zukunft der Religion davon abhängig sein, welchen Sinn man diesem Worte gibt“ (20, TOYNBEE), und auch „von den methodologischen Voraussetzungen, unter denen sie gestellt wird, und von dem Erkenntnisinteresse, das den so Fragenden leitet“ (297, SCHATZ). So konnte „man sich über die Definition des Begriffes ‚Säkularisierung‘ ebenso wenig einigen wie über jene des korrelativen Begriffes der